

**„Das Interesse an Wissenschaft hat meinen Lebensweg bestimmt“**

Die naturwissenschaftliche Laufbahn von Charlotte Rafaluk-Mohr verlief etwas anders, als man es typischerweise erwarten würde. Nachdem sie mit 16 Jahren einen ersten Schulabschluss in England erlangte, absolvierte sie zunächst eine Ausbildung als Tierpflegerin. Während der Ausbildung gefielen ihr vor allem die wissenschaftlichen Module, wodurch bei ihr der Wunsch aufkam, im Anschluss an die Ausbildung noch ein Studium zu beginnen. Da Charlotte Rafaluk-Mohr keinen abiturähnlichen Schulabschluss hatte, waren jedoch die Wahrmöglichkeiten für Studienfächer begrenzt. Doch mithilfe ihrer abgeschlossenen Ausbildung und Vorstellungsgesprächen kamen auch



Quelle: Charlotte Rafaluk-Mohr

ohne Abitur Studiengänge aus dem Bereich Biologie oder Zoologie in Frage. Letztendlich entschied sich Charlotte Rafaluk-Mohr für den Studiengang *Animal Behaviour* an der Sheffield University und entwickelte im Laufe des Studiums eine Faszination für den Teilbereich Evolution.

Während es in Deutschland üblich ist, zwischen dem Bachelorstudium und der Promotion ein Masterstudium zu absolvieren, ist es in England oder den USA durchaus normal, die Promotion auch ohne Masterstudium anzufangen. Für diesen Weg entschied sich auch Charlotte Rafaluk-Mohr, da sie ihre wissenschaftliche Ausbildung so schnell wie möglich abschließen wollte. Für ihre Promotion bewarb sie sich in Kiel, ohne zu wissen, dass ein abgeschlossenes Masterstudium eine Voraussetzung dafür ist. Aus diesem Grund bekam sie von der Universität das Angebot, zunächst einen Master zu absolvieren und erst im Anschluss die Promotion zu beginnen. Nach sechs Monaten im Masterstudium wurde jedoch die Regelung eingeführt, dass eine Promotion auch ohne Masterabschluss möglich ist, wenn der Bachelor mit einer guten Note abgeschlossen wurde und man neben der Promotion Masterkurse belegt. Charlotte Rafaluk-Mohr ergriff diese Chance und schrieb auch ohne Masterabschluss ihre Promotion im Themenfeld der Wirt-Parasit-Koevolution. Die Wirt-Parasit-Koevolution ist ein Beispiel von schneller Evolution in der Natur, da ein sehr großer Selektionsdruck vorherrscht. Dabei können evolutionäre Dynamiken beobachtet werden und es kann beispielsweise der Frage nachgegangen werden, wie sich Virulenz entwickelt. Die daraus gewonnenen Kenntnisse haben unter anderem eine Bedeutung für die Humanmedizin oder die Landwirtschaft. Charlotte Rafaluk-Mohr arbeitet aktuell mit Käfern (Mehlkäfern) und Nematoden (*C. elegans*) als Wirt und Pilzen als Parasiten. Da diese Organismen sehr kurze Generationszeiten haben, ist die Evolution in Echtzeit beobachtbar und bereits nach 6 Monaten können Unterschiede im Geno- und Phänotyp erkannt werden.

Im Laufe der naturwissenschaftlichen Ausbildung und beruflichen Laufbahn kam es bei Charlotte Rafaluk-Mohr zu einer Vielzahl von Ortswechseln – der Bachelor wurde in Kiel absolviert, gefolgt von einer Doktorarbeit in Kiel und einem Postdoc in Oxford. Solche Ortswechsel sind für Wissenschaftler\*innen normal und auch wichtig, um viele verschiedene Erfahrungen zu sammeln. Im Falle von Charlotte Rafaluk-Mohr hat sie vor allem das Interesse an ihrem Forschungsbereich, der Wirt-Parasit-Koevolution, zu den unterschiedlichen Standorten geführt, da es in diesem Forschungsfeld nur wenige Arbeitsgruppen gibt. Aktuell arbeitet Charlotte Rafaluk-Mohr als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe von Jens Rolff an der Freien Universität Berlin und leitet dort eine eigene Untergruppe mit Bachelorstudierenden, Masterstudierenden und einer Doktorandin an. Da die Arbeitsgruppe international aufgestellt ist, findet die Kommunikation auf Englisch statt. Auf diese Weise können auch Wissenschaftler\*innen aus nicht-deutschsprachigen Ländern Teil der Forschung sein, was für Charlotte Rafaluk-Mohr einen großen Vorteil darstellte.

Früher verbrachte sie zur Datenerhebung viel Zeit im Labor, da sich Evolutionsexperimente über längere Zeiträume ziehen und es somit jeden Tag eine Vielzahl von Labortätigkeiten gibt. Mittlerweile hat sich ihr Arbeitsalltag jedoch verändert, sodass nun neben dem Schreiben von Forschungsanträgen und weiterer Papierarbeit der Schwerpunkt ihrer Arbeit auf der Datenanalyse- und Auswertung liegt. Da ihr die Analyse und statistische Auswertung schon immer am meisten Spaß gemacht haben, ist sie zufrieden, weniger Zeit im Labor zu verbringen, vermisst jedoch auch manchmal die Laborarbeit.



*Der Modellorganismus C. elegans.  
Quelle: Charlotte Rafaluk-Mohr.*

Neben ihrer Karriere als Wissenschaftlerin ist Charlotte Rafaluk-Mohr zudem Mutter von zwei Kindern. Ihrer Meinung nach lassen sich die Arbeit als Wissenschaftlerin und ein Familienleben im Vergleich zu anderen Berufen sehr gut miteinander vereinen. Ein großer Vorteil von akademischen Berufen ist vor allem die Flexibilität, da der Arbeitstag um die Kinder herum organisiert werden kann und Arbeit gegebenenfalls auf andere Tage verschoben werden kann. Zudem gibt es eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten, wie beispielsweise Stiftungen für Frauen in wissenschaftlichen Berufen, Eltern-Kind-Räume in Universitätsgebäuden oder das Finanzieren von Babysittern. Eine wissenschaftliche Karriere ist also keinesfalls mit einem Verzicht auf eigene Kinder verbunden.

Für die Zukunft wünscht sich Charlotte Rafaluk-Mohr, eine Stelle als Professorin zu bekommen und eigene, unabhängige Forschung betreiben zu können, um mehr wissenschaftliche Freiheiten zu haben. Zudem möchte sie gerne weiterhin an der Virulenz-Evolution und Wirt-Parasit-Beziehung forschen, da ihrer Meinung nach in diesem Bereich bisher noch nicht genug Forschung betrieben wird.

